Viertes Kapitel.

Die Erziehung zum Guten.

„Der arme Richard!“ sagte Gotthold zu sich selbst — „ganz Unrecht hat er nicht, wenn er spricht, daß er keinen Vater, keine liebende Schwester habe. Die letztere ihm wenigstens zu geben, soll mein eifriges Streben werden, und ich wage dieß zu hoffen.“

Wirklich zeigte sich's immer mehr, daß Eugeniens Gemüth von Natur gut und nur erst seit dem Tode ihrer Mutter, welcher vor fünf Jahren erfolgt war, verderbt worden sei. Gotthold bediente sich auch ferner noch des Erzählens, um seine Schülerin durch vorgeführte Beispiele des Guten zu allen christlichen Tugenden anzuleiten. Die Freuden, welche uns aus der Wohlthätigkeit erwachsen, Eugenien anschaulich zu machen und sie zur Nachahmung zu bewegen, erzählte Herr Starke ihr folgende Geschichte.

Die Storchfamilie.

Auf dem Strohdache einer armseligen Hütte hatte ein Storchpaar sein Nest erbauet und lebte daselbst ohne alle Anfeindung von Seiten deren Bewohner. Vielmehr freuten sich die Kinder in der Hütte laut, so oft die Störche wiederkehrten und Besitz von ihrem alten Neste nahmen. Eines Tages hob die Storchmutter zu ihren drei jungen Kindern an und sagte: „Meine Kinder, fällt es euch nicht auf, daß

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202110031311-0